

## Rundschreiben Nr. 2/2014

### ▪ Forderungen des vhbw an die Landesregierung

Unter Berufung auf das novellierte Landeshochschulgesetz erwartet der Dachverband von **vhw** und **hbw** Baden-Württemberg (**vhbw**) eine substanzielle (Be-)Förderung der angewandten Wissenschaften durch nachhaltige Verbesserung der Grundausrüstung für die angewandte Forschung sowie den Aufbau eines angemessenen personellen Mittelbaus.

Darüber hinaus wollen die Hochschulen für angewandte Wissenschaften für ihre herausragenden Master-Absolventen eigenständige Promotionsmöglichkeiten in Umsetzung der „Experimentierklausel“ im novellierten LHG. – Ausdrücklich begrüßt der **vhbw** das Programm „Master 2016“, mit dem die Landesregierung zur Finanzierung von neuen und bereits bestehenden Masterstudienplätzen beiträgt. – Schließlich fordert der **vhbw** die seit vielen Jahren angemahnte Reduktion der Lehrdeputate, die angesichts der gestiegenen Aufgaben von Professorinnen und Professoren umso dringlicher ist. – *Last but not least* mahnt der **vhbw** bei der grün-roten Landesregierung die längst überfällige Umsetzung der Neuregelung der W-Besoldung an. Der andauernde Zustand der Ungewissheit wirkt sich bei Berufungsverfahren negativ aus und schadet damit dem Wissenschaftsstandort Baden-Württemberg.

### ▪ Ausbauprogramm „Master 2016“

Mit dem Ausbauprogramm *Hochschule 2012* wurden rund 22.500 Studienanfängerplätze in Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen geschaffen. Nun will das Land Baden-Württemberg die Kapazitäten in berufsbegleitenden Masterstudiengängen ausbauen und investiert in einer ersten Förderrunde 6 Mio. Euro zur Stärkung der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen – ein weiterer Baustein in der Weiterbildungsstrategie des Landes. In einer ersten Runde gefördert werden die Uni Freiburg im Verbund mit der HAW Furtwangen, die Uni Stuttgart gemeinsam mit der Hochschule der Medien Stuttgart, die Uni Ulm in Kooperation mit der HAW Ulm, der Verbund der Universitäten Mannheim und Tübingen mit der HAW Albstadt-Sigmaringen, der Verbund der Hochschulen Esslingen, Aalen und Heilbronn „Südwestakademie“ sowie die Uni Tübingen, die PH Karlsruhe, die HAW Pforzheim und die Duale Hochschule Standort Stuttgart mit den Standorten Heidenheim, Lörrach, Karlsruhe und Ravensburg.

*Ohne eine deutliche Aufstockung des Lehrpersonals ist dieser Ausbau nicht zu verwirklichen, denn Blended Learning ist ohne entsprechende Betreuung durch Dozentinnen und Dozenten kaum erfolgreich. Ob diese Weiterbildungsangebote dauerhaft durch Gebühren finanziert werden können, bleibt abzuwarten.*

### ▪ Lebhaftes Diskussionsfeld auf der Jahresversammlung 2014

Zwei aktuelle Themen beherrschten die diesjährige Jahresversammlung des **vhbw** an der Hochschule Pforzheim: die Erhöhung der W-Besoldung und die Promotion an Fachhochschulen. Beide Themen spielten im hochschulpolitischen Grußwort von MWK-MinDir. Dr. Simone Schwanitz und im Impulsvortrag des Vorsitzenden der Rektorenkonferenz Prof. Dr. Bernd Kaiser eine zentrale Rolle und dominierten auch die Podiumsdiskussion mit den (stellv.) wissenschaftspolitischen Sprechern und Sprecherinnen der baden-württembergischen Landtagsfraktionen. – Zur Anhebung der W-Grundgehälter haben sich Finanz- und Wissenschaftsministerium endlich auf einen Referentenentwurf geeinigt. Streitpunkt war die Forderung nach einer Aufstockung des Vergaberahmens. – Zur Frage der Verleihung des Promotionsrechts an ausgewählte HAW-Verbände wurden vor allem die Realisierungschancen diskutiert.

Die **vhw**-Mitgliederversammlung am Nachmittag verabschiedete einen Beschluss zur „Weiterentwicklung der Promotionsmöglichkeiten und Forschung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften“ ([http://www.vhw-baden-wuerttemberg.de/DOCD/vhw-bw-Beschluesse\\_2014-01](http://www.vhw-baden-wuerttemberg.de/DOCD/vhw-bw-Beschluesse_2014-01)).

*Die Erläuterungen der Positionen sowohl des Wissenschaftsministeriums als auch der Vertreterinnen und Vertreter der Landtagsfraktionen und der Rektorenkonferenz mit anschließenden Fragen aus dem Plenum brachte Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf den aktuellen Sachstand. So hat sich die Reise nach Pforzheim gelohnt!*

### ▪ Neue Expertenkommission „Ingenieurwissenschaften@BW 2025“

Damit das industriestarke Baden-Württemberg den Herausforderungen der Zukunft gewachsen ist, hat das MWK eine Expertenkommission aus Wissenschaft und Wirtschaft eingesetzt mit dem Auftrag einer systematischen Stärken-Schwächen-Analyse der Ingenieurwissenschaften im Land. Bis Mitte 2015 soll die Kommission Empfehlungen vorlegen, wie die Potenziale der Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Landes ausgeschöpft werden können. Unter dem Vorsitz von Prof. Dr.-Ing. Thomas Bauernhansel (Uni Stuttgart) werden 22 Experten der Universitäten Freiburg, Karlsruhe, Konstanz, Stuttgart und der HAW Karlsruhe, Offenburg, HT Stuttgart sowie der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und der Robert Bosch GmbH, der Freudenberg-Gruppe, der J. Schmalz GmbH, der WITTENSTEIN AG und dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V. die Ingenieurausbildung kritisch unter die Lupe nehmen.

### ▪ **Zukunftsvorsorge durch Forschung**

Im Vergleich zu 97 anderen europäischen Regionen investiert Baden-Württemberg mit 5,1 Prozent seines Bruttoinlandsprodukts viel in Forschung und Entwicklung und belegt damit einen Spitzenplatz (Quelle: Statistisches Landesamt). Im Haushalt des Finanz- und Wirtschaftsministeriums sind im laufenden Doppelhaushalt ca. 165 Mio. Euro für die wirtschaftsnahe Forschungs- und Technologieförderung vorgesehen.

*„Weil Innovation mit Wissenschaft beginnt, sind Investitionen für Forschung und Lehre die beste Zukunftsvorsorge“, so Wissenschaftsministerin Theresia Bauer. Dem ist nichts hinzuzufügen. Das gilt auch für die Hochschulen für angewandte Wissenschaften.*

### ▪ **CoMent erneut ausgeschrieben**

Im Rahmen der Umsetzung des „Lebenslangen Lernens“ und zur Unterstützung der Karriereentwicklung von Frauen an Hochschulen hat das MWK das ESF-Programm „Chancen fördern“ 2014-2020 erneut ausgeschrieben. Das Programm *CoMent* richtet sich an Frauen an Hochschulen (d. h. Studentinnen, Absolventinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen). Antragsberechtigt sind alle staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg, die zusätzliche innovative Coaching-, Mentoring- und Trainingsangebote anstreben. Die Antragsfrist für den Förderzeitraum 01/2015 bis 12/2017 geht bis zum 4. Quartal 2014 und für den Förderzeitraum 01/2017 bis 12/2019 bis zum 4. Quartal 2016. Finanziert wird das Programm mit 1,79 Mio. Euro, darin enthalten 0,89 Mio. Euro für die Hochschulen. Am 20. Oktober 2014 ist eine Auftaktveranstaltung zu allen ESF-Programmen in der Liederhalle in Stuttgart geplant. Zu Einzelheiten siehe <http://www.esf-bw.de>.

*So begrüßenswert das Programm CoMent auch ist, fehlen die angesichts der zur Hälfte zu erbringenden Eigenmittel der Hochschulen doch in anderen Projekten, beispielsweise der Forschungsförderung.*

### ▪ **European MINT Convention**

Finanz- und Wirtschaftsminister Dr. Nils Schmid hat die Schirmherrschaft über die Karrieremesse „European MINT Convention (EMC)“ übernommen. Sie findet am **16. und 17. September** auf dem Messegelände Stuttgart statt. Die „Allianz für Fachkräfte“ und die Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufen“ beteiligen sich mit verschiedenen Aktionen am Kongress. Angesichts der fehlenden Fachkräfte in den MINT-Berufen müssen sich Unternehmenskulturen auf mehr Internationalität und Diversität ausrichten, um so die Potenziale von ausländischen MINT-Fachkräften und Frauen zur Deckung des Fachkräftebedarfs auszuschöpfen. – Die Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufen in Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung“ zielt darauf ab, den weiblichen Nachwuchs im naturwissenschaftlich-technischen Bereich zu fördern.

### ▪ **Familienorientierung als Anspruch**

Am 26. Mai unterzeichneten 46 Hochschulen und wissenschaftliche Institutionen an der Leibniz Universität Hannover die Charta „Familie in der Hochschule“ ([www.familie-in-der-hochschule.de](http://www.familie-in-der-hochschule.de)). Damit verpflichten sie sich, Familienorientierung als Teil ihres Profils zu verankern, und werden Mitglieder des seit 2008 existierenden Netzwerks „Best Practice-Club“. Unter den baden-württembergischen Hochschulen finden sich die HAW Furtwangen, die PH Schwäbisch Gmünd und die Universitäten Hohenheim, KIT, Konstanz, Stuttgart und Tübingen. Das Projekt wird durch die Robert Bosch Stiftung gefördert und vom CHE unterstützt.

*Rücksicht auf Studierende und Hochschulpersonal mit Familie gehört zum Lebensraum Hochschule ebenso wie das Engagement für mehr Diversität und Chancengerechtigkeit.*

### ▪ **NC-Quoten in Baden-Württemberg**

Die Analyse des Anteils der Studiengänge, die mit einem NC belegt sind, zeigt eine höhere Quote für Baden-Württemberg (58,0 %) als für die Bundesrepublik insgesamt (45,5 %). Dies gilt für die Ingenieurwissenschaften ebenso wie für die Fachgebiete Mathematik/Naturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Sprach- und Kulturwissenschaften. Mit 63 Prozent ist die NC-Quote für Fachhochschulen besonders hoch, vor allem in den Ingenieurdisziplinen und den MINT-Fächern. Deutlich positiver sind die Werte für Bayern. Siehe das CHE-Arbeitspapier Nr. 178 unter [http://www.che.de/downloads/CHE\\_AP\\_178\\_Numerus\\_Clausus\\_Check\\_2013\\_14.pdf](http://www.che.de/downloads/CHE_AP_178_Numerus_Clausus_Check_2013_14.pdf).

*Will man die Zahl der Absolventinnen und Absolventen in den für die Innovationsfähigkeit des Landes wichtigen Disziplinen steigern, muss man die hohen Hürden am Studienanfang abbauen. Das bedeutet weiterhin mehr Investitionen!*

### ▪ **Hochschulproteste im Land**

Im Monat Mai protestierten Tausende Studierende gemeinsam mit ihren Dozentinnen und Dozenten sowie wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen an den neun Universitäten des Landes gegen überfüllte Seminare, marode Hochschulbauten und prekäre Arbeitsverhältnisse unter dem Motto „Unis in Not“. Sie machten damit deutlich, was Wissenschaftsrat, Hochschulrektorenkonferenz und Hochschulverbände seit langem fordern: die deutliche Erhöhung der Grundfinanzierung der Hochschulen, die in den vergangenen Jahren nicht einmal mit der Inflationsrate Schritt gehalten hat, durch eine stärkere finanzielle Beteiligung des Bundesministeriums.

*Seit Beginn der Föderalismusreform hat der vhw das sog. „Kooperationsverbot“ kritisiert, aber bislang ebenso erfolglos wie einflussreiche Wortführer, z. B. HRK oder DFG. Die 6 Mio. der Großen Koalition für den gesamten Bildungsbereich sind ein Tropfen auf den heißen Stein.*